

Altona, den 24. Januar 1925.

An die Lehrerkollegien sämtlicher Schulen in Altona!

Neben der allgemeinen wirtschaftlichen Not, unter der wir alle so lange schwer haben leiden müssen, ist schon während des Krieges eine andere entstanden, die nur eine kleine Anzahl von uns betroffen hat:

Die Wohnungsnot.

Statt in den ersten Friedensjahren beseitigt zu werden, wie mancher von uns hoffte, hat sie bisher nichts von ihrer Ausdehnung verloren und scheint noch eine lange Reihe von Jahren mit derselben schlimmen Auswirkung weiterbestehen zu sollen.

Wer stets in seinem behaglichen Heim gesessen hat, kann sich schwerlich eine Vorstellung davon machen, was es heißt, Jahr um Jahr mit Weib und Kind mit Verwandten

eine völlig unzureichende Wohnung teilen zu müssen

oder vielleicht auf einige enge Räume in Altermiete, oft noch dazu in einer Gegend mit schlechten gesundheitlichen Verhältnissen, angewiesen zu sein. Vor uns steigt das Bild jener bedauerenswerten Menschen aus Reuters „Rein Hüßing“ auf.

Zu diesen Armsten gehören auch etwa fünfzehn Familien von Lehrern und Lehrerinnen. Wie lange haben sie gewartet und gehofft, und wir mit ihnen, daß die Zeit der Entsagung bald vorbei sein möchte. Vergebens! Wir müssen wohl einsehen, daß das Vaterland zu arm ist, seinen Kindern zu helfen. Was nützt es, die Öffentlichkeit anzuklagen? Wir müssen zur Selbsthilfe schreiten, damit mit unserem Beistand wenigstens diejenigen Erlösung aus ihrer Qual erlangen, die durch die Bande des gemeinsamen Berufes zu uns gehören!

In der von über hundert Kollegen und Kolleginnen besuchten Hauptversammlung des Pädagog. Vereins am 20. ds. Mts. fand der von Herrn Rektor Thomsen vorgelegte Plan zur

Erbauung zweier eigener Wohnhäuser

unter Inanspruchnahme von Geldern aus der Hauszinssteuer einmütige Zustimmung. Dieser Gedanke rief vielfach helle Begeisterung hervor, und mancher erklärte, zu noch größeren Opfern bereit zu sein, als wie sie von ihm gefordert wurden. Daher glauben wir uns berechtigt zu halten, die Verwirklichung des Planes als gesichert anzusehen. Da in der Versammlung Vertreter aller Lehrerkollegien anwesend waren, ist jeder in der Lage, sich über die Grundgedanken des Planes zu unterrichten. Wir können uns daher versagen, uns an dieser Stelle über alle Einzelheiten zu verbreiten; die endgiltige Gestaltung wird überdies selbstverständlich von dem Ergebnis der mit verschiedenen Stellen zu führenden Verhandlungen abhängig sein.

Die grundsätzlichen Anforderungen, die an die Altonaer Lehrerschaft gestellt werden, seien aber noch einmal zusammengefaßt:

Die hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen verpflichten sich, auf die Dauer von 1½ bis 2 Jahren monatlich zehn Mark leihweise herzugeben.

Wem die Verhältnisse es gestatten, der gebe fünfzehn oder zwanzig Mark.

Es bedeutet eine höchst willkommene Förderung, wenn sofort eine größere Summe zur Verfügung gestellt oder die Gesamtsumme in kürzerer Zeit eingezahlt wird.

Das Darlehen wird hypothekarisch sichergestellt, sodaß nach menschlichem Ermessen von einem Risiko nicht gesprochen werden kann.

Unkündbarkeit der Summe auf zehn Jahre.

Zehn Jahre Amortisation der Baukosten aus den Mietereinnahmen mit jährlich zwei Prozent. Es soll dadurch erreicht werden, daß die Summe, mit der die Häuser zu Buch stehen, herabgesetzt wird; dies ist notwendig, da die heutigen hohen Baukosten sich den Friedensverhältnissen wieder nähern könnten.

Verzinsung mit vier Prozent von der ersten Mietezahlung an.

Die Beitragspflicht hört auf im Sterbefall oder bei Abbau, auf Antrag und durch Beschluß des Vorstandes auch bei Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Der Vorstand kann dann auch die Rückzahlung der eingezahlten Beträge beschließen.

Es soll danach gestrebt werden, die Gebäude bis zum 1. Oktober 1925 fertigzustellen.

In der Versammlung wurde ein Ausschuß bestehend aus den Unterzeichneten mit den weiteren Arbeiten betraut.

Kollegen und Kolleginnen! Helft mit an dem Werk, das man einst eine Tat der Altonaer Lehrerschaft nennen wird!

Diesem Aufruf ist ein Zeichnungsbogen beigelegt. Wir bitten, ihn ausgefüllt bis Montag, den 2. Februar, an Herrn Rektor Thomsen, 4. Knaben-Volksschule, Bahrenfelderstr., zurückzusenden.

Einzahlung erstmalig Anfang Februar auf das Konto G. 1162, Pädagogischer Verein, bei der Städtischen Sparkasse, später der Bequemlichkeit halber durch Gehaltskürzung.

H. Thomsen. A. Vielsfeldt. H. Hamann. S. Hansen.

M. Johannsen. E. Klindt. Dr. Peters